



Geschichten aus Schweinheim

Schafkopf

In den vergangenen Tagen, am 6. Januar 2017, wurde in der Gaststätte Seehof ein Dreikönigs-Schafkopf veranstaltet.

Schafkopf ist ein traditionelles deutsches Kartenspiel. In seiner heutigen Gestalt als Bayerischer Schafkopf gilt es als eines der beliebtesten und verbreitetsten Kartenspiele Bayerns. Als Kulturgut und Teil der bayerischen Lebensart wird es heute noch vielerorts gespielt. Dass es in Schweinheim dazu einen gelungenen Weltrekord-Versuch gab, wissen bestimmt nicht viele. Deshalb veröffentlichen wir in Auszügen die Texte aus den Main-Echo-Berichten vom Dezember 1979.

Die beiden Bilder des Fotografen Karl Heinz Liebler hat uns freundlicherweise der Main-Echo-Verlag zur Verfügung gestellt. Danke auch für das Einverständnis zur Veröffentlichung.

Das Main-Echo schreibt damals:

Kampf um einen Weltrekord im Dauer-Schafkopf in Schweinheim

Ein großes Transparent, fast so lang wie die alte Schweinheimer Gaststätte »Zur Eck-Laterne« in der Rotwasserstraße, verkündet es seit gestern: »Schafkopf-Dauerweltrekord«. Vier Jungmänner aus Schweinheim sitzen ab neun Uhr in einer Ecke der Eck-Laterne und sind fest entschlossen, den jüngst aufgestellten Schafkopf-Rekord zu brechen.



Es geht noch normal zu beim Schafkopf-Team, das sich zusammensetzte um den Weltrekord im Dauerschafkopf zu brechen um damit in das Guinness-Buch der Rekorde zu kommen.

Er ist erst wenige Tage alt. In Rosenheim brachten sie es auf 60 Sitzungsstunden; das bedeutet, dass in Schweinheim mindestens zwei Minuten über diese Zeit gespielt werden müssen. Als Schiedsrichter fungieren bei Tag und Nacht schichtweise einheimische Stadträte. Das eingenommene Eintrittsgeld, vom Gastwirt Kurt Matthes behütet, wird karitativen Zwecken zufließen. Acht Kartenspiele wurden während der letzten Dauersitzung in Rosenheim »durchgeklopft«. Man rechnet in Schweinheim mit 2000 Spielrunden.

Zwar setzen die vier Mitspieler etwas Geld ein (fünf-zehn-fünfzehn, für Karten-Kenner), aber in der Hauptsache gilt es, den oberbayerischen Weltrekord zu brechen – und gar in das berühmte internationale »Guinness-Buch der Rekorde« zu kommen. Natürlich müssen bei solch einem Dauerschafkopf besondere Spielregeln eingehalten werden.

Es ist pro Stunde lediglich eine Pause von fünf Minuten gestattet, alle drei Stunden darf etwas gegessen werden. Das Austreten hat gemeinschaftlich zu erfolgen.

Im übrigen gibt es natürlich kein Nickerchen während der drei Schafkopf-Tage und Nächte. Wohlweislich hat der mitaufsichtführende Wirt striktes Alkoholverbot verhängt – für die Spieler.

Zuschauer sind jederzeit gerne willkommen. Entree: eine deutsche Mark für den guten Zweck.

Vorsorglich sind zehn Pakete Spielkarten für die Rekordbrecher in Bereitschaft.



Um 22.03 am 28. Dezember war es soweit. Der Weltrekord im Dauerschafkopf war mit 61 Stunden und drei Minuten um mehr als eine Stunde überboten. Gespielt wurden in dieser Zeit 1950 Spiele.

Die Teilnehmer rechnen damit, dass beim Durchhalten bis in den späten Freitagnachmittag hinein gemischt, gerufen und gespielt werden muß.

In 21 Minuten hatten sie nach dem Start gestern einmal vierzehn Spiele absolviert.

»Ich hab mei Wett verlorn«, sagte am Freitag vernügt Kurt Matthes, Wirt in der Schweinheimer Eck-Laterne, »awwer die fuffzich Liter Bier dhu ich gern schpendiern!« Es ging zum Endspurt beim Erreichen vom Schafkopf-Dauerweltrekord, zuletzt mit 60 Stunden ununterbrochenem Kartenklopfen aufgestellt (abgesehen) im oberbayerischen Rosenheim.

Seit dem zweiten Weihnachtsfeiertag, ab neun Uhr in der Frühe, sitzen in der Ecke der »Eck-Laterne« Paul Böhnlein und Gerhard Matthes aus Aschaffenburg-Schweinheim sowie die »Gastspieler« Wolfgang Fleckenstein (Obernau) und Johann Fick (Dornau) am Tisch und spielen Tag und Nacht um eine neue, internationale Höchstleistung. Der Rosenheimer Rekord muss also mindestens um zwei Minuten überboten werden.

Verschlaufpause gestern gegen 15.30 Uhr. Die Turnier-Teilnehmer schnappen vor der Tür etwas frische Luft, sie sind stoppelbärtig, grau im Gesicht, übermüdet, Finger mit Leukoplast verklebt.

Fingerknöchelblutungen bleiben beim männlichen Schafkopfdreschen eben nicht aus, selbst bei zurückhaltender Spielweise. Die Rosenheimer meldeten vor Wochen, dass auch Kartenspieler beim Dauerschafkopf

zerschlissen worden seien; in Schweinheim taten es bisher drei. Wie steht man drei Tage und zwei Nächte lang das gewaltsame Wachbleiben überhaupt durch. »Des war kaa Schpitzbuwerei, es is hier ganz ehrlich und fair geschpielt worm«, sagt der Wirt in »Schwoije«. Der Wirt, Coach, psychologischer Beistand, Masseur des Vierer-Teams erläutert weiter:

»Es hat nur Selterswasser, Tee unn Kaffee gewwe. Dezwische Eisbeutel – unn ich hab se mit alle mögliche Dinge egeriwe.«

Zwei »Tout« wurden im Laufe des Schweinheimer Schafkopf-Marathon gespielt. Kartenspieler wissen, dass so etwas einem Sechser im Lotto gleichkommt.

Der Wirt, auch schon etwas übermächtig und leicht stoppelbärtig, ermuntert seinerseits den Herrn Stadtrat Büttnert: »Adam – loss mer bloß die Kerle jetzt net mehr einschlafe.«

»Schpiele – die Alt geht mit«, hört man gedämpft durch das allgemeine Volksgerummel der Zuschauer. Der Zigarrenkasten-Kassensturz bringt 487 Mark und 20 Pfennig, und einen Fünfdollarschein. Bekanntlich wird das einem gemeinnützigen Zweck (Alters- und Kinderheim) zugeführt.

Die Spieler haben bis zum späten Nachmittag eisern durchgehalten, trotz mancher Stimme eines Versuchers (»Kerle, willste jetzt net liewer haam, zu de Fraa ins Bett?«) und der wundgeklopften Knöchel.

Vermutlich werden die Vier nach dem bejubelten neuen Weltrekord für das Guinness-Buch erst einmal ein bisschen Schafkopf-Pause machen. Die Finger davon lassen sie bestimmt nicht – da würde man einen echten Kartenspieler schlecht kennen.